Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 70 (1976)
Heft: 19

Rubrik: Frohbotschaft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

des der Gehörlosen aufgenommen. — Francesco Rubino (I) berichtet von seinen Bemühungen bei der Schaffung dieses Gebärdenbuches. Er wünscht, dass der CISS die Herausgabe eines Spezialbuches für Sportgebärden fördere. — Ein aus den Herren J. M. Jordan, F. Rubino und K. Söndergard bestehendes Komitee soll diese Aufgabe übernehmen. — Sollte der CISS die Schaffung eines solchen Spezialbuches nicht selber finanzieren können, müsste eine andere Finanzquelle gesucht werden.

Film von den Sommerspielen 1973

Von den Sommerspielen 1973 ist ein Farbfilm geschaffen worden. Schweden will diesen Film nun dem CISS schenken. (Wert: zirka 4500 schwedische Kronen = zirka 2600 Schweizer Franken). Er sollte in allen Ländern gezeigt werden. Man sollte im Bulletin bekannt machen, dass man den Film mieten kann. — Man sollte eine Filmgesellschaft finden, welche Kopien erstellt und diese in der ganzen Welt verbreitet.

Carlos Michaud, SGSV-Präsident

SGSV, Abteilung Fussball

Freundschaftsspiel: Niedergösgen — Schweizer Auswahl 1:4 (0:2)

Nach der Sommerpause konnten wir wieder ein Trainingsspiel in Niedergösgen durchführen. Leider fehlten drei Stammspieler, die in Rom dem Dreiländerkampf der Handballer beiwohnen wollten. Wir spielten gegen den Leader des FC Niedergösgen 3. Liga, und wir freuen uns doch auf unseren Sieg. Unsere Neulinge im Nationalkader sind der Torhüter Hanspeter Müller aus Dietlikon und ein Stürmer, P. Mégevand, aus Genève. Es fehlten: Brunner (verletzt), Oehri, Läubli, Schmid (alle nach Rom), Geisser und Habegger (Meisterschaftsspiele).

Es spielten: Müller, Perrollaz, Piotton G., Faustinelli, Ulrich, Mégevand, Piotton J., Parati, Scheiber, Galmarini.

Torschützen: Piotton G. 2 Penaltys, Parati und Scheiber.

Auf Wiedersehen am 2. Oktober beim Spiel GSV Zürich—Schweizer Auswahl auf dem Sportplatz Neudorf um 15 Uhr in Zürich. wg.

32 Medaillen für behinderte Schweizer Sportler

Nach der Olympiade in Montreal fanden in Toronto, einer anderen kanadischen Stadt, die Olympischen Spiele für behinderte Sportler statt. Der Schweizer Invalidensport war mit einer 50köpfigen Mannschaft vertreten. Sie bestand aus Querschnittgelähmten, Amputierten (mit operativ entfernten Armen oder Beinen) und Blinden. Sie gewannen 10 Gold-, 12 Silber- und 10 Bronzemedaillen. Das war ein Rekordresultat. Vor vier Jahren gewannen die Schweizer nur 11 Medaillen. Die grösste sportliche Sensation erlebten die mehr als 10 000 Zuschauer, als ein *blinder* Amerikaner die 100 Meter Laufstrecke in der fabelhaften Zeit von 11,6 Sekunden zurücklegte.

Frohbotschaft

Oekumene

Wir machen uns heute Gedanken zum Thema Oekumene. Wir haben drei Gründe dafür: Anfang Oktober kommt in Landschlacht TG der «Oekumenische Arbeitskreis für Taubstummenseelsorge» zusammen. Dort ist eine Arbeitswoche zum Thema «Möglichkeiten und Grenzen der ökumenischen Zusammenarbeit in der Taubstummenseelsorge». Wir spüren (zweitens), dass in der letzten Zeit die ökumenische Begeisterung nicht mehr überall gross ist. Die Kirchen haben vermehrt ihre eigenen Probleme zu lösen. Und drittens: Wir merken, dass wir in der Gehörlosenseelsorge mehr aufeinander angewiesen sind als sonstwo. Darum will ich hier einige grundsätzliche Bemerkungen festhalten. Ich tue dies bewusst vom katholischen Standpunkt aus.

Oekumene — ein modisches Schlagwort?

Das Wort «Oekumene» ist für die meisten Menschen ein ganz modernes und neues Wort. Auf einmal ist es dagewesen, und man weiss nicht so richtig, was es bedeutet. Wir brauchen es gerne für Hochzeiten, Suppentage, Bazare, Gottesdienste, wenn zwei oder mehrere Kirchen etwas miteinander unternehmen. Wir denken: Das ist heute modern. Alles muss gemeinsam gemacht werden. Das gehört zum guten Ton.

Aber das ist nicht die richtige Oekumene. Oekumene meint etwas viel Grösseres. Oekumene ist ein griechisches Wort und heisst «die ganze Welt umfassend, aufs Ganze ausgerichtet», die ganze Kirche (damals) von Jerusalem bis nach Spanien. In der alten Kirche gab es ökumenische Kirchenversammlungen (Konzilien). Alle Teile der Kirche waren vertreten. Man sagte: Wir haben ein ökumenisches Konzil.

Eine einzige Kirche

Die alte Kirche — verschieden überall in den Ländern des Mittelmeeres — war eine einzige Kirche. Sie nannte sich «katholische» Kirche, d. h. alle Glieder sind zu einer grossen Gemeinschaft verbunden und verpflichtet. Diese katholische Kirche hat in den ersten Jahrhunderten das Neue Testament geschaffen. Sie hat die alten christlichen Traditionen gegründet (Taufe, Eucharistie, Priestertum, Bischofsamt, Petrusamt usw.) und den Glauben verbindlich für die christliche Einheit festgelegt. Das waren ökumenische Arbeiten und Aufgaben, die bis heute in der christlichen Kirche Gültigkeit haben. Die Kirche war von Anfang an ökumenisch ausgerichtet. «Oekumenisch» war das gleiche wie «katholisch». Heute haben wir sehr viele verschiedene christliche Kirchen. Aber alle berufen sich auf Jesus Christus. Die meisten haben sich in den letzten Jahrhunderten von der ursprünglichen einen katholischen Kirche getrennt oder haben sich selbst gegründet. Sie stehen aber immer noch innerlich mit der alten Kirche in Verbindung. Sie haben das Neue Testament und verschiedene andere Bräuche mit übernommen. Niemand kann ja ganz für sich allein eine Kirche gründen. Er wird immer auf die alte Kirche zurückgreifen müssen — auf die ursprüngliche ökumenische Einheit.

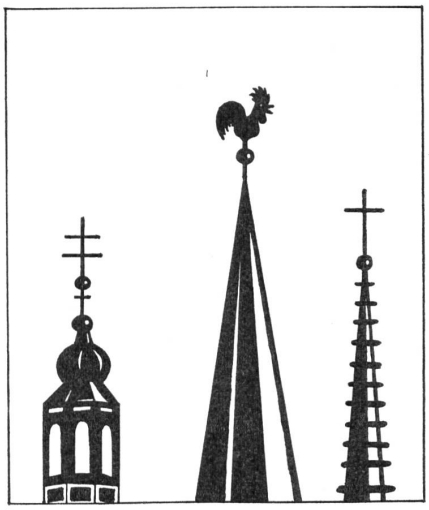
Es ist darum keine Anmassung, sondern eine Selbstverständlichkeit, wenn die katholische Kirche heute noch diese ihre tragende Rolle kennt und sich mit den anderen Kirchen nicht auf die gleiche Ebene stellt. Sie ist bis heute auch nicht dem Oekumenischen Rat der Kirchen beigetreten, weil sie selbst eine weltweite kirchliche Gemeinschaft ist und so selbst eigene ökumenische Aufgaben hat.

Einheit in der Vielfalt

Heute leben in unserem Land verschiedene Kirchen miteinander und nebeneinander. Man muss einen Weg finden, um miteinander durchzukommen. Die Situation ist heute anders als früher. Man muss aufeinander hören und miteinander reden. Aber man muss auch immer wissen, warum man das macht. Oekumenisches Bemühen ist gut. Eine Kirche darf sich aber selbst nicht aufgeben. Wenn die Kirchen miteinander arbeiten, so darf dabei nicht eine dritte und andere Kirche entstehen, keine Vermischung der Grenzen, kein Aufgeben der eigenen Struktur und Geschichte. Das Ziel der ökumenischen Bewegung ist nicht die Verschmelzung der Kirchen, sondern die gegenseitige Achtung. Wir müssen vielmehr lernen, dass es eine Kirche in vielen Kirchen gibt. Das Ziel liegt darin, dass man versucht, wieder zur früheren Einheit, zur alten ökumenischen Kirche zurückzufinden. Das ist zwar ein langer Weg, den wir nicht von heute auf morgen tun können. Wir müssen kleine, aber gute Schritte unternehmen.

Immer einen Schritt voran

Wir sind in den ersten Jahren der ökumenischen Bewegung offensichtlich zu



schnell gesprungen. Jetzt merken wir, dass wir ein langsameres Tempo brauchen, um alles richtig zu tun und den Atem nicht zu verlieren. Oekumene ist ja gar keine leichte Sache! Man muss alles sorgfältig machen, sonst gibt es auf lange Zeit gesehen keine Fortschritte, sondern eher Rückschritte. Jede Kirche muss ihre Eigenheit bewahren, schützen und pflegen und richtig entwickeln, sonst droht eine Kirche zu zerfallen (vgl. die Leute in Ecône VS). Alle müssen versuchen, die Eigenheit der anderen Kirchen besser zu verstehen und zu schätzen. Auf manchen Gebieten kann man gut zusammenarbeiten, und dann soll man es auch mutig tun. Man soll aber auch nichts überstürzen, z. B. mit Gewalt eine gemeinsame Eucharistiefeier durchsetzen. Man soll auch nicht die Oekumene nur zur Dekoration gebrauchen, zum Beispiel bei sogenannten ökumenischen Trauungen. Jedes Paar soll und muss sich entscheiden, in welcher Kirche es getraut werden will. Die Kinder können ja später auch nicht in beiden Kirchen getauft und erzogen werden. Hier sollte man wieder etwas vernünftiger werden und die Wirklichkeit klar sehen. Oft ist alles nur ein Theater.

Wichtige Voraussetzungen

Oekumenisches Bemühen ist sehr wichtig. Die Kirche muss wieder jene alte Einheit in der Vielfalt finden, in der sie entstanden und gross geworden ist. Darum müssen viele Bemühungen gemacht werden.

«Oekumenische Offenheit gehört zum Wesen der christlichen Kirchen» (Synode 72). Dafür arbeiten wir gerne. Aber es gibt auch Voraussetzungen. Man muss bei den anderen Kirchen und Pfarrern eine Aufrichtigkeit und Offenheit spüren. Wenn das nicht gegeben ist, dann kann niemand Oekumene verlangen. Man muss zudem die Treue zum Ursprung behalten und die Achtung vor der eigenen Geschichte der Kirche. Man kann nicht einfach heute etwas Neues machen, sonst graben wir uns das Wasser ab. Die ökumenischen Arbeiten dürfen nicht eine dritte Kirche anstreben. Das wäre ein Niemandsland, wo niemand richtig leben kann. Das Christentum wird von den Konfessionen getragen und am Leben erhalten. Ausserhalb davon ist kein kirchliches Christentum. Alle ökumenischen Experimente müssen sachlich sauber gemacht werden. Ein schnelles Wursteln und Pröbeln führt nicht weiter. Oekumenische Zusammenarbeit darf nicht zu einem kirchlichen Schachspiel führen: ich ein Zug, du ein Zug, ich ein Zug usw. Jede Kirche bleibt auch in der ökumenischen Zusammenarbeit frei und selbständig, was sie arbeiten will und was sie nicht arbeiten will, wieviel sie arbeiten will oder wie wenig sie arbeiten will — zum Beispiel für Gehörlose.

Oekumene muss frei und freiwillig sein, sonst hat sie keinen Wert. Niemand darf hier befehlen, was und wie die Sachen gemacht werden müssen. Kein Staat und keine Institution darf hier hineinreden. So hat zum Beispiel auch kein Fürsorgeverein dem Gehörlosenpfarrer zu befehlen, was er zu tun hat und was nicht. Er soll sich um seine eigenen Sachen kümmern, die ja gross genug sind. Das gleiche gilt für die Beratungsstellen.

Erst die Zukunft schafft alles

Vieles ist heute möglich, aber noch nicht alles. Unsere Arbeit muss geduldig voranschreiten, damit alle mitkommen können. Eine gemeinsame Feier der Eucharistie bzw. des Abendmahles ist heute noch nicht möglich. Dazu muss man das gleiche Verständnis haben für die Sache, die man feiert. Das ist noch nicht der Fall. So bleibt das gemeinsame Abendmahl eine Hoffnung für die Zukunft. Auch die Anerkennung der kirchlichen Dienstämter (Pfarrer, Bischof usw.) bringt die Zukunft. Die Zukunft können wir nicht vorausnehmen, ohne den Boden unter den Füssen zu verlieren! Oekumenisches Bemühen will ja nicht an Boden verlieren, sondern immer mehr Boden gewinnen, und darum soll man alles gut und gründlich machen.

Rudolf Kuhn, Riehen

Bitte

keine Adressänderungen auf die Rückseite des Einzahlungsscheines schreiben. Postkarte an die Verwaltung der GZ, Postfach 52, 3110 Münsingen.

Anzeigen

Aargau. Gehörlosenverein. Besammlung Sonntag, den 10. Oktober, 9.00 Uhr, am Bahnhof Brugg. Wir fahren mit dem Postauto nach Villigen. Abfahrt 9.04 Uhr. Wandern auf den Geissberg. Wanderglück und gutes Wetter wünscht H. Zeller

Basel. Dienstag, 12. Oktober: *Altersclub.* Wir besuchen die Kinderschuhfabrik Bally in Gelterkinden. Wir treffen uns in der Bahnhofhalle vor den Billettschaltern um 13.00 Uhr. Bitte Zirkular beachten. Gäste sind willkommen. Die Beratungsstelle

Basel-Stadt. Sonntag, den 10. Oktober, 9.30 Uhr, Gottesdienst im Spittlerhaus, Socinstrasse 13. W. Sutter
Sonntag, den 24. Oktober, 14.30 Uhr, Gottesdienst im Spittlerhaus, Socinstrasse 13. Anschliessend Kaffee, Film oder Dias.
W. Sutter

Basel-Land. Sonntag, den 3. Oktober, 10.00 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl in der Kirche in Sissach. Anschliessend Imbiss.
W. Sutter

Bern. Sonntag, den 17. Oktober, 10.00 Uhr, Gottesdienst in der Französischen Kirche. Kaffee in der Clubstube.

Bern. Gehörlosenverein. Sonntag, den 17. Oktober, Schwarzsee-Rundfahrt. Route: Bern, Gurnigel, Schwefelberg, Schwarzsee, Schwarzenburgerland, Bern. Abfahrt um 13.30 Uhr im Postautobahnhof Bern. Kosten Fr. 18.—, Halbtaxabonnement Fr. 14.—. Einzahlungsschein Gehörlosenverein Bern 30 - 8711. Einzahlung gilt als Anmeldung. Anmeldung bis 9. Oktober an J. L. Hehlen, Seftigenstrasse 95, 3007 Bern.

Bern. Gehörlosenverein. Donnerstag, den 21. Oktober, in den Räumen der Gehörlosen, Postgasse 56, um 20 Uhr. Herr Dr. Wepf (Arzt) spricht über die Rheumakrankheiten.

Grenchen. Sonntag, den 17. Oktober, 10.00 Uhr, Gottesdienst im Gemeindehaus der Zwinglikirche. Anschliessend Kaffee.
W. Sutter

Huttwil. Sonntag, 3. Oktober, 14.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus, Gottesdienst und Zusammenkunft. Leitung: Ursula Pfister-Stettbacher. Zvieri.

Landschlacht. 4. bis 8. Oktober findet die 9. Gehörlosenseelsorgertagung (international) im Blindenzentrum Landschlacht am Bodensee statt.

Langenthal. Sonntag, 10. Oktober, 14.00 Uhr, in der reformierten Kirche: Gottesdienst zum Erntedank. Film vom Ehemaligentag in Wabern. Zvieri im «Turm».

Luzern. 17. Oktober, 10.30 Uhr, Gottesdienst im Pfarreiheim. 14.00 Uhr im Maihofpfarreiheim Rückblick auf unsere Ferienlager von Ibiza, Delsberg und Zermatt. Es werden Dias gezeigt. Alle Teilnehmer sollen ihre selbstgemachten Fotos mitbringen und den Kameraden zeigen. Wo es möglich ist, können Bestellungen gemacht werden. Dazu müssen die Fotos *eingeklebt* und mit einer *Nummer versehen* sein. Zusätzlich muss ein Blatt vorhanden sein, wo der Name und die verschiedenen Nummern vermerkt, aufgeschrieben, werden können. Nachher gibt